

Bye, bye



Q2

Die SMG-Nachrichten gratulieren
zum Abitur bzw. zur Fachhochschulreife !



Gratulation

Bye, bye Bye, bye Bye, bye Bye, bye

Tannas Andalibi
 Gioacchino Aquilino
 Yasin Atasoy
 Leonhard Austmann
 Robert Bahners
 Lara Barofke
 Lena Barofke
 Mara Sophie Bartling
 Konrad Beeser
 David Behnke
 Marc Berens
 Tom Bienas
 Emilia Bodenmüller
 Stefan Böllerschen
 Celine Katharina
 Brockers
 Lunhan Chen
 Louisa Christofferson
 Moritz Alexander Crieé
 Amelie Dauti
 Charlotte Chantal
 Decaille
 Lena Katharina Dlugosch
 Polina Engel
 Stephanie Fecker
 Kim Laura Fellenberg
 Adrian Fröhling
 Annika Gedamke
 Pascal Geibel
 Maurice Geisler
 Nils Glauner
 Fabienne Göbeler
 Anneke Guntermann
 Carina Guntermann
 Clemens Julius Hannen
 Jana Emily Häring
 Hans Hendricks
 Valerie Herdick

Malte Herkströter
 Julian Hiller
 Daniel Högel
 Marius Thomas Hornig
 Katharina Hückels
 Dominik Jordan
 Moritz Junick
 Moritz Kibgies
 Lara Katharina Kimpler



Michelle Yvonne Klausner
 Victoria Klohr
 Fabian Krause
 Marko Krause
 Zoé Mitsuko Kröhl
 Tim Kroppen
 Yannic Krüger
 Manuel Küppers
 Carina Kutzim
 Yannik Lang
 Daria Lehmann
 Jacqueline Shino Lehr
 Lena Leuker
 Svenja Martina Licht

Victoria Lipp
 Leonie Lüdering
 Kora Lüscho
 Deike Caterina Mann
 Leo Lucas Mann
 Mara-Christin Marbach
 Julia Marewski
 Robin Marquardt
 Hanna Lena Matz
 Felix Medve-Mühlberg
 Mascha Carina Mülle
 Melina Nelles
 Lukas Oppermann
 Amir Ali Panahi
 Diana Liza Piekarska
 Julia Platen
 Wiebke Maren Pudeg
 Marie Chiara Anna
 Robrock
 Henning Dirk Rogge
 Ann-Cathrin Roj
 Ann-Sophie Sanftenberg
 Johannes Schemminger
 Alessa Schlieper
 Jonas Schmitz
 Lauritz Ulrich Selbach
 Nicolai Sopart
 Friederike Spee
 Bastian Stitz
 Laureen Jasmin Sturhan
 Franziska Marie Vasen
 Alexander Vogt
 Tim Alexander Welling
 Nico Wichtrup
 Maximilian Winzen
 Malte Wunderlich
 Julia Valerie Zalewski
 Tanja Zimmermann

Redaktion

Zusammen mit den 96 Schülerinnen und Schülern, denen wir auf unserer Titelseite herzlich-schmerzlich



hinterher winken, müssen wir uns auch von zwei Redaktionsmitgliedern aus der Q2 verabschieden, die in den vergangenen Jahren durch Artikel vielfältiger Art unsere Zeitung bereichert haben: Lucas Mann und Julia Zalewski. Beiden ein ganz herzlicher Dank und alles Gute für die Zukunft!

Eine lange Ära redaktioneller Arbeit bei den SMG-Nachrichten geht gleichzeitig auch für Frau Löbhard-Mann zu Ende. Nachdem sie bereits im letzten Jahr als langjährige Schulpflegschaftsvorsitzende nicht mehr kandidierte, zieht sie sich nun, nach dem Abitur ihrer Kinder, auch aus der Redaktionsarbeit zurück. Auch Ihnen, Frau Löbhard-Mann, unser herzlicher Dank für Ihren jahrelangen, großen Einsatz für unsere Schulzeitung! Im Übrigen gilt natürlich für alle „Ehemaligen“: Auch Gastbeiträge sind jederzeit willkommen!

In dieser Sommerausgabe berichten wir über Wettbewerbe (Plakatwettbewerb, Schreibwettbewerb), blicken zurück auf die ruhmreiche Geschichte der Meerbusch Eagles, informieren über ein spannendes Projekt des Pädagogik-LKs, diverse Theateraufführungen und Sportveranstaltungen, diskutieren die Themen Inklusion und Mobbing und haben auch wieder ein Preisausschreiben im Angebot. Für jeden dürfte also etwas dabei sein, und wer etwas vermisst, sollte sich aufgerufen fühlen, das Fehlende für die nächste Ausgabe vielleicht selber beizusteuern.

Diese nächste Ausgabe erscheint zum Tag der offenen Tür im November. Redaktionsschluss ist der

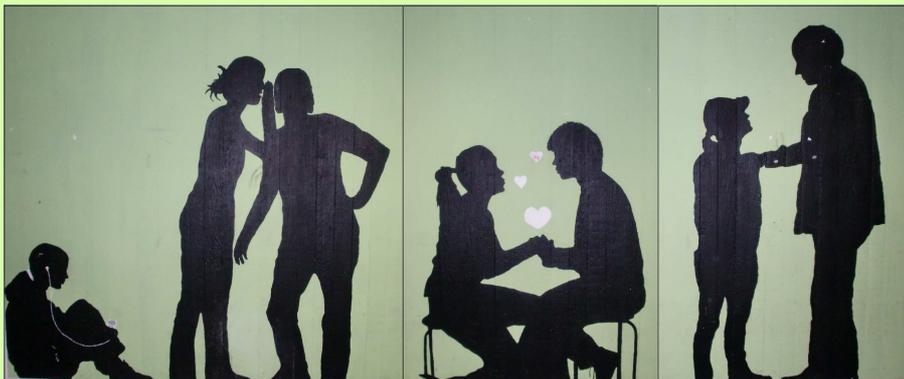
24.10.2014

Anregungen und Beiträge von Schülern, Eltern oder Lehrern gehen wie immer an:

redaktion@smg-meerbusch.de

INHALT

Titel	01
Gratulation	02
Redaktion / Inhalt	03
Cybermobbing	04
Mobbing / Impressum	05
Plakatwettbewerb 1	06
Plakatwettbewerb 2	07
Auslandsaufenthalt	08
Schüleraustausch Lille	09
Inklusion 1	10
Inklusion 2 / Kolumne	11
Schulhofgestaltung	12
Seifenkisten / Impressionen	13
Engl. Theater / Werkstätten	14
Waisenhaus	15
Eagles 1	16
Eagles 2	17
Spanisch / Redaktion	18
Oberstufencup	19
Bunte Seite	20
Methodentage / Literatur 1	21
Literatur 2	22
Religion Wandcollage	23
Offline 1	24
Offline 2	25
Glosse / Schreibtalente 1	26
Schreibtalente 2	27
Grafiken	28
Preisrätsel	29
Kollegium	30
Nachrufe	31
Termine	32



Schattenrisse - Wandgemälde im Kunsttrakt
Entstanden 2002 in einem Kunst-Kurs bei Frau Bachmann



Theater

CYBER-MOBGING

VON ANTONIA FRANGEN, 6B

Am 12.05.2014 fand in der 5. und 6. Stunde ein Theaterstück zu dem Thema „Cyber-Mobbing“ statt. Es wurde aufgeführt von der Kölner Schauspieltruppe „Comic On“ und trug den Titel „r@usgemobbt.de“. Alle 5. und 6. Klassen kamen, um das Stück zu sehen.

Es fing damit an, dass ein Junge namens Nick auf die Bühne kam. Sofort setzt er sich an seinen Computer und spricht zu seinem Avatar Salokin. Er erzählt Salokin, dass sein erster Schultag total doof war: Nick kommt in den Klassenraum und seine Lehrerin beachtet ihn erstmal gar nicht. Als er sich dann vorstellt, ist die Klasse total unruhig und seine neue Lehrerin brüllt die ganze Zeit jemanden an. Danach darf Nick noch die Hausaufgaben aufschreiben.



Wieder steht er in seinem Zimmer. Er loggt sich auf Facebook ein und bekommt eine neue Freundschaftsanfrage. Mit Hilfe eines Liedes erzählt er seine Lebensgeschichte: dass seine Mutter viel arbeitet, dass sein Vater abgehauen ist, dass er schon oft umgezogen ist und dass er schon das dritte Mal die Schule wechselt. Danach geht er ab. Als er wieder kommt, will er an einer Mauer vorbei gehen. Aber er wird aufgehalten von einem

Mädchen aus der 9. Klasse. Sie klaut ihm den Rucksack und schüttet ihn aus. Danach droht sie Nick und zwingt ihn, seine Schuhe auszuziehen. Das Mädchen zieht ab und Natalie, eine Klassenkameradin, von der Nick nicht viel hält, weil er sie total beschueuert findet, kommt auf ihn zu und spricht ihn an. Sie fragt nach seinen Schuhen und ob Lissy damit was zu tun hätte. Nick bestätigt das. Eine Zeit lang reden sie und Nick erzählt unter anderem, dass seine Mutter den ganzen Tag arbeitet. Natalie kommt eine Idee: Sie leiht Nick ihre schwarzen Schuhe. Danach gehen sie zusammen nach Hause. Wieder geht Nick an der Mauer vorbei und wieder soll Nick Lissy etwas geben. Und wieder kommt Natalie um die Ecke, doch diesmal kommt sie etwas früher und hilft Nick. Als Natalie ihm aber ihre Freundschaft anbietet, lehnt er ab und geht. Später klingelt Nicks Handy. Lissy ist dran und macht mit Nick einen Deal. Nick soll auf seiner Facebook-Seite ein Bild von Natalie auf der Mädchentoilette rein stellen und das mit dem Betreff „Heulsuse“ kennzeichnen. Das soll er an seine ganze Klasse schicken und dann würde Lissy ihn in Ruhe lassen. Nick ist skeptisch und fragt seinen Avatar um Hilfe. Salokin rät ihm, das Bild auf die Seite zu stellen. Obwohl Natalie die Einzige ist, die ihm geholfen hat, postet er das Bild schließlich. Einige Tage später geht Nick an der Mauer vorbei und wieder mal ist Lissy da und berichtet Nick davon, dass das Bild schon über 1000 Klicks im Internet hat. Lissy stellt über Nicks Profil noch mehr Bilder und Videos auf Facebook. Drei Tage später ist Natalie immer noch nicht in der Schule. Er macht sich somit auf den Weg zu ihr. Bei Natalie zu Hause sitzt sie an ihrem Computer und bekommt immer wieder fiese Nachrichten von anderen Personen, die sich über das Bild lustig ma-

chen. Dann fängt sie an zu weinen und Nick will sie trösten. Anscheinend soll Nick noch mehr Bilder von Natalie hoch geladen haben. Sie fangen an sich zu streiten und Nick geht an ihren Rechner. Dann ruft er Salokin und bittet ihn um Hilfe. Salokin soll alles zerstören, doch dann



würde er auch zerstört werden müssen. Trotzdem geht er darauf ein und hilft Natalie so. Zusammen melden sie das Profil von Lissy und melden sie. Natalie hat Angst vor die Tür zu gehen, aber Nick steht ihr bei. Dann werden sie Freunde und werden sich klar, dass man mit echten Freunden kein Internet braucht. Sie beweisen wahre Freundschaft.

Bei der Nachbesprechung durften wir dann Fragen stellen und die Schauspieler antworteten darauf. Egal ob zum Stück, zur Technik etc. - wir durften fragen. Auch die Schauspieler fragten uns, wie wir einzelne Dinge im Stück fanden, wie wir die einzelnen Charaktere gesehen haben. Dabei wurde das Mikrofon durch das Publikum gegeben. So ging die Theatervorstellung vorbei und wir lernten viel aus dieser Situation. Danke an das fleißige Team aus Köln für dieses Theaterstück, bei dem man so einiges lernen konnte!

Mobbing

„BITTE ZWING MICH NICHT, IN DIE SCHULE ZU GEHEN!“

VON NICOLE STEFFENS

Dieser Titel eines Gedichts bildete den Auftakt für eine kleine Reihe innerhalb des Deutschunterrichts. Doch während die Schülerinnen und Schüler zunächst noch sichtlich amüsiert waren – war ihnen (wie wahrscheinlich hin und wieder auch manchen Kolleginnen und Kollegen) das Gefühl der plötzlichen Schulunlust doch nicht ganz fremd –, wurde es allmählich ganz still im Klassenraum. In dem Gedicht geht es nämlich um die Gefühle eines Kindes, das sich nicht in die Schule traut, weil es sich dort von seinen Mitschülern gemobbt und ausgegrenzt fühlt. Bei genauerem Nachfragen stellte sich heraus, dass ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler schon einmal ähnliche Gefühle gehabt hat und deshalb den Weg zur Schule lieber vermieden hätte. Zwei bis drei Kinder sagten sogar, dass sie deshalb schon einmal zu Hause geblieben seien. Jeder konnte Beispiele angeben, in dem er bzw. sie Verhalten gesehen, selbst erlebt oder auch gezeigt hat, das sie für verletzend und rücksichtslos hielten.

Doch was ist „Mobbing“ überhaupt? Was unterscheidet „Mobbing“ von „Ärgern“? Bei Mobbing spielt der zeitliche Aspekt eine große Rolle, denn im Gegensatz zum eher punktuellen Ärgern leidet das Opfer hier über einen langen Zeitraum immer

wieder unter Übergriffen verschiedenster Form: abwertende Kommentare, Getuschel hinter seinem Rücken, Ausgrenzungen usw. Durch Smartphones und Co sowie die vermeintliche Anonymität des Internets kommt zudem der Aspekt des Cybermobbing hinzu, so dass verletzende Kommentare nicht nur für alle Welt sichtbar sind, sondern – aufgrund der permanenten Erreichbarkeit – auch nicht vor der elterlichen Haustür enden.



Die Auswirkungen von Mobbing auf die Psyche der Opfer sind bekannt – immer wieder füllen dramatische Fälle die Seiten der Zeitungen. Hinzu kommt, dass viele Opfer später auch zu „Tätern“ werden. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Mobbing als rechtlicher Begriff überhaupt nicht auftritt. Allerdings ist jede einzelne Tat, die ein Bestandteil des Mobbings ist, bereits ein Straftatbestand: Beleidigung, Sachbeschädigung, Körperverletzung, üble Nachrede, Verleumdung, Nötigung, Veröffentlichung von Fotos anderer usw.

Die Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse waren nachhaltig „beeindruckt“, als ihnen klar wurde, wie häufig sie an jedem Schultag mit ihrem Verhalten einen der Tatbestände erfüllen. Ein Schüler warf ein: „Aber es ist doch total blöd, wenn ich ins Gefängnis muss, nur weil ich jeman-

den beleidigt habe.“ Natürlich muss niemand deshalb ins Gefängnis und es geht auch nicht um eine Kriminalisierung des Verhaltens, aber ein Bewusstmachen, dass es in der Gesellschaft verbindliche Regeln für alle gibt, die Mobbing untersagen, ist vielleicht ein Schritt in die richtige Richtung.

Bei Mobbing gilt: Niemand muss permanente körperliche oder psychische Verletzungen ertragen. Wer gemobbt wird, benötigt Hilfe, denn die Hoffnung, dass Mobbing irgendwann von alleine aufhört, erweist sich in den meisten Fällen als trügerisch. Daher sollte man mit diesem Thema offensiv umgehen und Klassenlehrer/innen oder die Beratungslehrer/innen ansprechen.

Impressum

SMG - Nachrichten

Informationen für Schüler (innen), Lehrer(innen), Eltern, Freunde und Förderer des Städtischen Meerbusch-Gymnasiums

Kontaktadresse:

SMG-Nachrichten, Postfach 1664, 40641 Meerbusch

E-Mail:

redaktion@smg-meerbusch.de

Telefon: 02159 / 96560

Fax: 02159 / 965622

Redaktion: Nurdan Bartsch, Beate Düren, Tamara Engemann, Antonia Frangen, Birgit Graf, Melanie Graf, Julia Heck, Marie Herrmann, Jutta Junick, Michael Koch, Cornelia Löbhard-Mann, Lucas Mann, Leon Rahn, Maike Rosenfeld, Dr. Nicole Rosenfeld, Rainer Ruhwedel, Lukas Sassen, Ann-Kathrin Serve, Aileen Vedder, Dr. Gudrun Wagner, Julia Zalewski, Peter Reul (V.i.S.d.P. und Layout)

Finanzierung: Förderverein

Auflage: 1000

Ausgabe 42 / Juni 2014

TonArt

**BUNT STATT BLAU
PLAKATWETTBEWERB**

VON FRIEDERIKE BIRGEL, 8 B

Was fällt dir ein, wenn du das Wort „Koma-Saufen“ hörst? Vielleicht Krankenhaus oder Gruppenzwang? Genau diese Frage haben auch wir, der TonArt-Kurs der 8a und b, uns gestellt, um uns auf das Thema des Plakatwettbewerbes der DAK-Versicherung „Bunt statt Blau“ vorzubereiten. Diese Aktion der DAK soll junge Leute dazu motivieren, sich kritisch - und zugleich kreativ - mit dem Thema des unkontrollierten Alkoholkonsums auseinanderzusetzen und klare Botschaften in Form von Foto-Plakaten zu entwickeln. Nur mal eine Zahl: Jedes Jahr landen in Deutschland mehr als 25.000 Jugendliche mit einer Alkoholvergiftung im Krankenhaus.

Der erste Schritt unserer Arbeit bestand darin, Gedanken, Sprüche und Redewendungen zum Thema „Alkoholkonsum“ zu suchen und darüber nachzudenken, wie man diese fotografisch darstellen könnte. Als nach langem Suchen und Skizzieren in der Gruppe eine gute Idee gefunden war, konnten wir endlich mit dem Fotografieren anfangen, was das Beste am ganzen Projekt war. Endlich hatten wir die Gelegenheit, unsere Ideen umzusetzen und dabei noch auf neue, vielleicht noch bessere Gedanken zu kommen!

Hilfreich dabei war, dass wir schon vorher im Unterricht über

Kameraeinstellungen, Perspektiven und andere Kniffe in der Fotografie, mit denen man eine gezielte Wirkung beim Betrachter hervorrufen kann, gesprochen hatten und so bestens vorbereitet waren, um uns in die Schlacht zu stürzen.

Doch damit war die Arbeit noch lange nicht beendet, denn ein weiterer, sehr wichtiger Schritt zum perfekten Plakat fehlte noch: Das digitale Bearbeiten der Fotos und die Gesamtgestaltung des Plakats mit Schrifteinsatz! Wir lernten und probierten mit Hilfe des Programms aus, welche Schrift sich am besten für unsere Absicht eignet und wie man Fotos und Schrift in Größe und Anordnung verändern kann, um so eine bestimmte Wirkung zu erzielen.

Trotz anfänglicher Schwierigkeiten und langen Kämpfen mit dem Bildbearbeitungsprogramm „GIMP“ waren die Werke vollbracht: unsere eigenen Foto-

Plakate zum Nachdenken!

Leider verlangte die DAK für die Teilnahme am Wettbewerb das Einschicken der Plakate im Format Din A1. Da die Kosten eines Druckes in diesem enormen Format unsere finanziellen Grenzen überschritten hätten, haben wir uns gegen die Einsendung unserer Arbeiten entschieden. Wir freuen uns aber, unsere Arbeiten jetzt im PZ des Meerbusch Gymnasiums präsentieren zu können, auch wenn man sich wohl mit der „Miniaturausgabe“ zufriedenstellen muss...

Wir hoffen, dass euch die Plakate gefallen und dass sie auch euch zum Nachdenken über das Komasaufen und den Absturz ins Blaue anregen...

Plakat von Friederike Birgel und Rina Yamamoto





Plakat von Annabelle Baumgartner,
Jil-Marie Lindenbuß, Lara Smitmans



Super Hochdruckbetankung, Du **Spritkopp!!!**

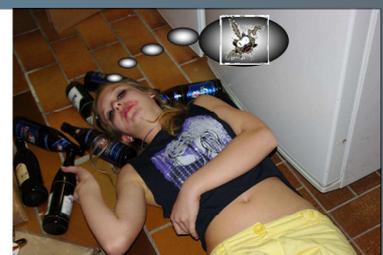
Plakat von Jan Blick und Adrian Bresgen



Nach **GELB** kommt **ROT** !

Plakat von Neele Beck und Svenja Gräter

...besser ein
Kater im
Bett...



...als ein
kater
im Kopf!

Plakat von Christina Trautmann und Jorina Thelen

Diese und noch weitere Plakate, die in dem TonArt-Kurs entstanden sind, wurden erstmalig am Elternsprechtag präsentiert und danach mehrere Wochen im Foyer der Schule ausgestellt.

Auslandsaufenthalt

**MEIN AUFENTHALT
IN SÜDENGAND**

VON JULIUS JUNG, EF

Was ist das für ein Land?

Wie sind die Menschen dort drauf?

Werde ich schnell Anschluss finden?

Diese Fragen und viele mehr schossen mir durch den Kopf, kurz bevor ich in dem kleinen Städtchen Tenterden in Südenland angereist bin.

Als ich mein 300 Jahre altes Cottage betreten habe, wo ich die nächsten sechs Monate verbringen sollte, hatte ich schon ein seltsames Gefühl im Magen. Doch ich habe auch gemerkt, dass dies nicht der Standard in Südenland ist. Viele wohnen noch in solchen alten Cottages, es gibt aber auch viele neue Einfamilienhäuser, ähnlich wie in Meerbusch.

Auch Gasteltern in diesem Sinne hatte ich nicht, da ich mit meinen Eltern den Aufenthalt auf eigene Faust geplant und organisiert habe. Hieß im Klartext: putzen, kochen, waschen, einkaufen und alle diese unangenehmen Dinge blieben letztendlich an mir hängen, was mich vorerst nicht weiter gestört hat. Schließlich hatte ich alle Freiheiten, die sich ein Jugendlicher wünschen kann, damit verbunden allerdings auch eine große Verantwortung. Mein Vermieter hat direkt nebenan gewohnt, so dass ich immer eine Ansprechperson vor Ort hatte.

Er hat mir sogar ermöglicht, regelmäßig bei einem seiner business meetings dabei zu sein, wo ich Schüler aus Nepal und Tibet kennen gelernt habe, die in England im Rahmen eines Stipendiums zur Schule gegangen sind, um sich eine bessere Zukunft erhoffen zu können. Auch zum Essen wurde ich ab und an eingeladen, um englische Spezialitäten wie „bangers and mash“ oder „pies“ kennen zu lernen.

Als ich am nächsten Tag meinen ersten Schultag hatte, sind Schüler und Lehrer direkt auf mich zugekommen und haben sich darum gedrängt, den Neuling zu sehen. Mit ihrer freundlichen Art wurde es mir sehr leicht gemacht, mich einzuleben. Ich wurde in Gespräche verwickelt und war die ersten Wochen unzähligen Fragen ausgeliefert. Sofort wurde klar, dass ich hier tolle Freundschaften knüpfen würde, was ich im Nachhinein nur bestätigen kann.

Meine Schule hatte über 2500



Schüler und ein Kollegium von über 300 Personen. Das Gelände war riesig und bestand aus mehr als zehn Gebäuden. Trotzdem waren in einem Kurs nie mehr als 15 Schüler. Zudem war jeder Klassenraum mit Arbeitsmaterialien und modernster Technik wie iMacs ausgestattet. Außerdem gab

es ein eigenes Theater, ein Fotostudio, eine Bücherei mit umfangreichem Angebot, ein Fitnessstudio, welches von den Schülern für wenig Geld genutzt werden konnte, und Aufenthaltsräume mit Sofas, Tischen und einer Bar für Snacks und Getränke. Ebenso gab es große Sportanlagen, eine Mensa und Plätze für das Rugby-Training nach der Schule.

Jeden Morgen fand eine „morning assembly“ statt und am Nachmittag musste man noch mal seinen Finger an einem Scanner lesen lassen, wodurch die Anwesenheit jedes einzelnen geprüft werden konnte. Da ich der einzige Deutsche war, wurde ich regelrecht gezwungen, englisch zu sprechen, wodurch sich meine Sprachkenntnisse erheblich verbessert haben.

Auch der Weg nach London war nicht weit, welches eine wunderschöne und facettenreiche Stadt und wenn ihr mich fragt einen Besuch auf jeden Fall wert ist.

Auslandsschüler zu sein war eine einmalige Erfahrung und ich kann jedem nur empfehlen, die Chance zu ergreifen und ein Auslandsjahr zu machen. Ich habe nicht nur die Sprache gelernt, sondern auch viele neue Freunde dazu gewonnen und Erfahrungen gesammelt, die mir niemand mehr nehmen kann. Die Zeit ist unglaublich schnell vergangen, doch ich blicke mit einem Lächeln darauf zurück und freue mich, meine englischen Freunde in diesem Sommer wieder zu sehen, die mich in Deutschland besuchen werden.

Französisch

SCHÜLERAUSTAUSCH MIT FRANKREICH

VON BRITTA JANSEN, 6A

Am 07.04.2014 war es so weit, die Austauschschüler kamen! Meine Klasse, die 6a, freute sich schon sehr auf die Schülerinnen und Schüler aus Lille. Alle waren sehr aufgeregt.

Als die Franzosen dann endlich aus dem großem Bus ausstiegen, sah nicht jeder gleich seinen Schüler oder seine Schülerin. Aber mit Hilfe von Frau Walter, den anderen Lehrern oder Freunden fanden dann noch alle ihren Gast.

Wir machten zuerst ein paar Kennenlernspiele in der Schule, dann fuhren wir mit unserem Austauschschüler oder unserer Schülerin nach Hause. Am Abend waren die meisten sehr erschöpft, aber auch gespannt, wie die Woche wird.

Am nächsten Tag saßen wir morgens im Zug nach Köln, das dachten wir jedenfalls... Kurze



Zeit später fanden wir nämlich heraus, dass der Zug nach Düsseldorf fuhr!
Das war schon etwas komisch...



Für uns hieß das: umsteigen und nicht wieder den falschen Zug nehmen! Am Ende sind wir dann aber doch noch angekommen und besichtigten das Odysseum und den Kölner Dom.

Die meisten stiegen den Dom auch hoch, es war sehr anstrengend, lohnte sich aber.

Aber als wir aus dem Kölner Dom heraus kamen, tobte ein starker Sturm. Eine Schülerin flog sogar kurz ein kleines Stück über den Boden!

Schnell liefen wir alle in die nahen Geschäfte und fuhren dann auch nach kurzer Zeit wieder zurück.

Am nächsten Tag lernten die Austauschschüler den deutschen Unterricht kennen und danach fuhren wir in den Zoo und

machten eine Rallye. Ich fand es sehr schön, mit den Franzosen die Tiere anzuschauen. Den Rest des Tages hatten wir zur freien

Verfügung, meine Austauschschülerin und ich fuhren z. B. mit einigen Mitschülerinnen ins Schwimmbad.

Der vorletzte Tag bestand daraus, dass wir auf den Fernsehturm, diesmal wirklich in Düsseldorf, hinauf fuhren. Oben angekommen aßen manche Kuchen, während andere nur die Aussicht genossen. Nachdem wir wieder unten waren, machten wir noch eine Rallye durch die Düsseldorfer Innenstadt. Natürlich gingen einige dabei auch etwas shoppen und holten sich ein paar Andenken. Auf der Schifffahrt über den Rhein, die danach folgte, war es dagegen etwas entspannter.

Und schon war die Woche um und wir mussten uns von unserem französischem Austausch verabschieden. Für manche war das schon etwas traurig... Wir haben alle lange gewunken und auch jetzt noch schreiben sich viele von uns E-mails oder Briefe mit ihrem Austauschschüler oder ihrer Austauschschülerin.

Mir und auch den anderen hat es sehr gut gefallen und so schnell vergessen werden wir unsere neuen Freunde nicht.

Schulpolitik

ALL INCLUSIVE!

VON DR. GUDRUN WAGNER

Denken Sie bei diesen zwei Worten an uneingeschränkten Konsum oder Kostenersparnis? An exklusive Betreuung oder Massenabfertigung? Schwierige Entscheidung, oder?

Ähnlich zwiespältig ist der Vorsatz der Landesregierung, allen Kindern mit Behinderung, deren Eltern den Wunsch haben, ihr Kind auf einer Regelschule beschulen zu lassen, einen Platz zu garantieren.

Was soll daran schlecht sein? Darf man überhaupt etwas dagegen sagen, ohne als hochmütig und diskriminierend da zu stehen?

Wesentliches Problem in der Diskussion ist immer die Frage, welche Art der Behinderung gemeint ist. Während ein Mensch mit einer körperlichen Behinderung, der auf Rampen, Fahrstühle und besondere Wasch- und Toilettenräume angewiesen ist, schon lange ohne weite Wege eine Schule seiner Wahl finden kann oder ein chronisch kranker Schüler, der während des Vormittags Medikamente nehmen muss, an fast jeder Schule aufgenommen wird, wird es für Menschen mit anderen Behinderungen schwieriger. Hat man zum Beispiel eine Hörbehinderung, muss der Lehrer ein Mikrofon tragen und im Musik- und Fremdsprachenunterricht Rücksicht nehmen, sind Eltern und Schüler auf enge Absprachen und verbindliche Regelungen angewiesen.

Sie fühlen sich bei der Aufnahme in eine Regelschule leicht als Bittsteller diskriminiert.

Noch schwieriger wird es für Menschen mit geistigen oder seelischen Behinderungen. Auch sie sollen nach Gesetzeslage auf Wunsch der Erziehungsberechtigten soweit möglich an einer Regelschule aufgenommen und beschult werden. Oft steht ihnen ein Schulbegleiter zur Seite, der ihnen in schwierigen Situationen Unterstützung geben soll und es sollen stundenweise Sonderpädagogen zur individuellen Beschulung in die Schulen kommen. Garantiert ist ihnen die Beschulung in den Räumen der



Schule. Integration oder Inklusion ist damit noch sehr lange nicht erreicht.

Menschen, die anders denken oder sich anders verhalten als der Mainstream, haben auch dann schon Probleme, wenn sie nicht als „Inklusionfall“ etikettiert sind. Sie fallen eben manchmal aus dem Rahmen und bekommen das in der Regel auch deutlich zu spüren.

Wurde eine „Behinderung“ diagnostiziert und attestiert, gelten plötzlich ganz andere Bewertungsmaßstäbe. Oft erleichtert es das Zusammenleben, wenn Betreuer und die Schulgruppe besondere Umgangsformen pflegen, wenn ohne

Gruppenziel individuell gefördert werden kann und nötigenfalls auch Auszeiten in ausgestatteten Räumen möglich sind.

Förderschulen hatten auch viele Vorteile. Muss man Separation immer als Diskrimination betrachten?

Inklusion und Integration erfordern ein gutes Zusammenspiel aller betreuenden Menschen. Das kostet Zeit und braucht Schulung der Betreuer. Aus der Lebenserfahrung heraus alles leisten zu sollen ist ein Anspruch, den niemand erfüllen kann. Wie auch, wenn große Klassen und große Schulen die Kostendämpfung des Bildungssystems stabilisieren? Und warum bilden wir Sonderpädagogen und Sozialarbeiter aus, wenn es offenbar auch ohne sie gehen soll?

Wie sinnlos der Elternwunsch in der Schulplanung als Kriterium sein kann, offenbart sich doch, wenn die Stadt fragt, auf welche weiterführende Schule man sein Kind schicken möchte. Nur ganz gemeine Eltern möchten nicht das Allerbeste für ihr Kind.

Gut gemeint ist nicht immer gut gemacht. Wenn nun in voraus-eilender Erwartung, dass alle Eltern eine Inklusion wünschen, die vorhandenen Förderschulen geschlossen werden, bedeutet das für Schüler mit einer Behinderung entweder, auf Gedeih oder Verderb an eine Regelschule zu gehen und möglicherweise viele Stunden des Tages Gast in einem Raum zu sein, in dem andere Kinder mühelos Leistungen erbringen, die selbst unerreichbar sind, oder aber sehr lange Fahrten zur Schule auf sich zu nehmen.

Wer ohnehin einen großen Teil der Arbeitszeit fahrend verbringt, sind die Förderlehrer, die im ungünstigen Fall mit mehreren Schulen und deren Konzeptionen

Zeitgeist

umgehen müssen und nur wenig Zeit mit Schülern verbringen. Inklusionszwang zur Ersparung von Gebäude- und Verwaltungskosten sollten auch die Eltern gesunder Kinder nicht gutheißen. Auch Menschen mit Behinderungen möchten Respekt, Achtung und Anerkennung bekommen. Wie jeder Mensch eigentlich. Es ist nicht unmöglich, sehr unterschiedliche Menschen in einer Lerngruppe zu fördern. Da, wo es sehr gut funktioniert, gibt es zugrundeliegende Kommunikations- und Betreuungskonzepte, die garantieren, dass das schwächste Glied der Gruppe sich niemals als lästiger Ballast fühlen muss. Aber die Lehrer und Betreuer sind in Konferenzen im ständigen Austausch und in Weiterbildungen. Diese Zeiten sind eingeplant und werden vergütet. Ohne diese Grundlagen wird Inklusion zum ganz schlecht getarnten Sparplan. Das sollte sich niemand gefallen lassen. Auch wenn er nur gesunde Kinder hat. ● ●

Um keine Missverständnisse aufkommen zu können: Ich finde Inklusion sehr gut, eine Selbstverständlichkeit eigentlich. Aber Inklusion ist sehr, sehr viel mehr als das plumpe Konzept „Dabei sein ist alles.“ Hier muss die Landesregierung nachbessern. Und zwar bevor die letzten Förderschulen geschlossen sind. ●



CHRISTOPH KOLUMBUS

EINE ENTDECKERISCHE KOLUMNE

von Christoph Masurek, Q1



Christoph Masurek (Q1) begann nach seiner Schulzeit das Leben zu leben, indem er in verschiedenen Clubs auf Ibiza auflegte. Sein

Markenzeichen sind die weiße Leinenhose, das weit-offen geknöpfte Hemd, die langen Haare und das stetige Tragen von Sonnenbrillen.

Sein Motto: „Peace, Love and Craziness“!

Hey Dudes and Bettys out there,

der Sommer steht vor der Tür! Heute möchte ich euch die Top 4 der heißesten Sommertipps mit auf dem Weg geben, damit dieser Sommer zu eurem wird! Wenn ihr diesen folgt, sollte eigentlich nichts mehr schiefgehen können, also lasst uns nicht viel talken, sondern einfach mal loslegen.

#4 - Slacklinen

Um diese coole Trendsportart wird wohl keiner von euch rumkommen, egal ob jung ob alt. Einfach mal lässig im Park zwischen zwei Bäumen 'n Seil (Alternativ: Hundeleine) spannen und ein wenig balancen (engl.), wie wir in Meerbusch Mitte sagen. Zu Beginn kann der Spaß ganz schön schwierig sein, aber nach ein, zwei Tagen solltet ihr's beherrschen! Für mich die Trendsportart im Sommer, nicht zu anstrengend und nicht zu low, if you know!

#3- Holi Festivals

Oh ja, die Holi-Festivals, die's überall gibt. Für alle guys out

there, die nicht wissen, was Holi-Festivals sind: Im Grunde genommen treffen sich viele Menschen zu ein wenig Musik auf 'ner großen Fläche und werfen mit Farbe um sich! Hört sich nicht spannend an, ist es auch nicht! Dennoch aber 'n kleines „Must Done“ im Sommer! Tipp an alle Girls: Pilotensonnenbrille, Haarband, 'n paar Festival-Bändchen und 'n Top mit Peace-Zeichen drauf und ihr seid immer passend angezogen!

#2- Grillen im Naturschutzgebiet

Wer kennt's nicht? Die Freibäder sind überlaufen, die Parks vermüllt & die See-Plätze von alten Anglern belegt. Für alle, die in der Sun auch mal Ruhe brauchen, der Geheim-Tipp des Jahres: Grillen im Naturschutzgebiet! Hier habt ihr immer eure Ruhe, könnt euch mit Friends noch reale Places (engl.) aussuchen & euer Grillfleisch mit der Soft-Air selber schießen! Die Angst erwischt zu werden bringt in der ermüdenden Hitze den richtigen Kick!

#1- Schnorcheln im Freibad

Wenn man dann doch mal einen der heißbegehrten Plätze im Freibad ergattert, hab ich für euch den finalen Tipp, wie ihr jeden Freibad-Besuch abrundet! Beim Erkunden der Unterwasserwelt braucht ihr natürlich auch das Sommer-Gadget Nummer 1: Die Taucherbrille mit Schnorchel! Jeder muss mal im Sommer abtauchen, die einen machen das vor'm PC zu Haus, die anderen im Schwimmbad! Tipp: Schießt doch mit der GoPro, die auch Unterwasser-Fotos machen kann, unvergessliche Sommer-Pics für euer Instagram-Profil!

Schulhof

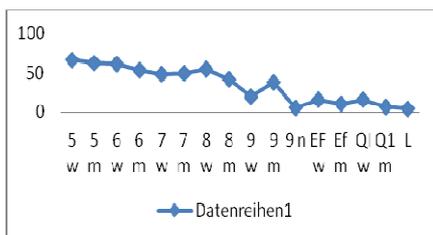
**SCHULHOF
GESTALTUNG -
IHR SEID DABEI!**

VON JUTTA JUNICK

Nach den Osterferien wurden allen Schülern die Vorschläge des Arbeitskreises Schulhofgestaltung als Fragebogen zur Abstimmung vorgelegt.

Die Architektin und Mutter Susanne Göbl hatte den Plan der Außenanlagen gestaltet, in den Fotos von möglichen Bewegungs- und Sitzelementen eingefügt waren. Aber auch Raum für weitere Ideen wurde gegeben. Ausgewertet wurden ca. 560 Fragebögen.

Teilnehmer waren:

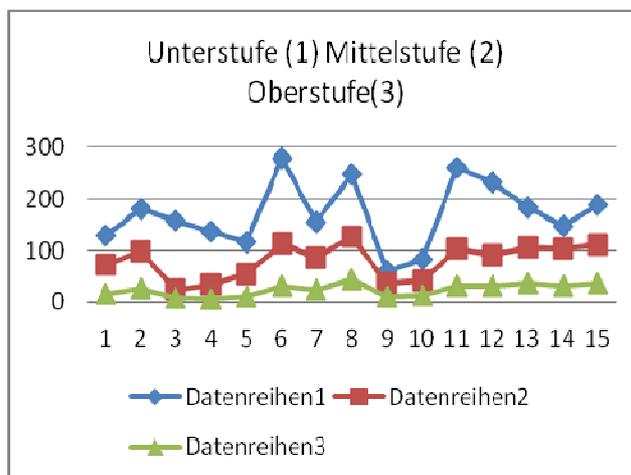
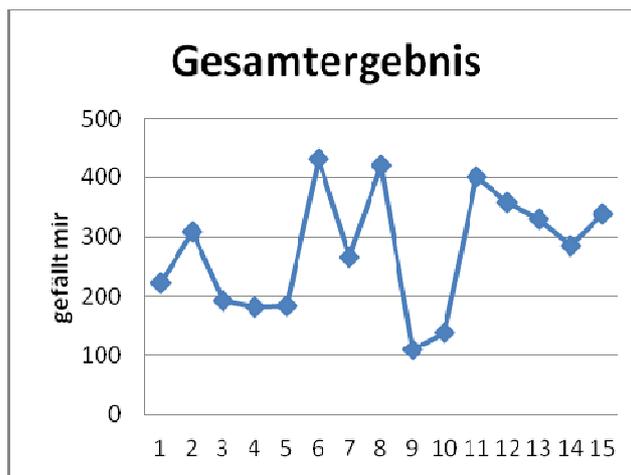


Man konnte verblüfft feststellen, wie vielfältig die Ergebnisse eines demokratischen Forums sind.

Einige sehr kreative Vorschläge wie das Tiergehege vor dem Lehrerzimmer, der Pool in der Wiese, die Achterbahn sowie die Zigarrenlounge mit Whiskyausschank mussten leider verworfen werden.

Wie geht es nun weiter?

Ende Mai wurden die Ergebnisse mit Herrn Betsch, dem Leiter des Grünflächenamtes, und Herrn



tung für die Planung und Instandhaltung der Außenanlagen.

Für die Finanzierung unserer Wünsche sind noch einmal alle gefragt. Der Förderverein sagte seine Unterstützung zu. Ein „Sponsored Walk“ und weitere Aktionen bei den „Summergames“ wären denkbar.

Wenn Sie, lieber Leser, unser Projekt unterstützen wollen, können Sie eine zweckgebundene Spende an den Förderverein überweisen: IBAN DE 29 30 55 00 00 00 01 02 50 00 6 Sparkasse Neuss, Stichwort: „Schulhofgestaltung“.

Weidemann, dem Landschaftsarchitekten der Stadt Meerbusch, besprochen. Als Träger der Schule obliegt der Stadt Meerbusch die Verantwor-

Alle Beträge sind willkommen (auch kleine)!



Erfolge

SIEGER-EI

VON FELIX RHEIN, 6B

Am Sonntag, den 4.Mai, fand vor insgesamt rund 6000 Besuchern das erste Düsseldorfer Seifenkistenrennen am Rheinufer statt. 70 Einzelfahrer und Teams waren gemeldet.

An den Start ging dort auch das SMG, vertreten durch die vier



Schüler Simon Winkels (6b), Daniel Weinstein (6b), Tilo Schrepp (7c) und Felix Rhein (6b).

Wir nahmen am Schulen-Cup fürs SMG teil und belegten tatsächlich am Ende den ersten Platz!

Unsere Seifenkiste wurde in der aerodynamischen Form eines Eis gebaut und war angemalt wie ein Kinder-Überraschungs-Ei. Wir vier fuhren nacheinander die etwa 200 Meter lange Strecke hinunter. Es hat uns auf alle Fälle viel Spaß gemacht.

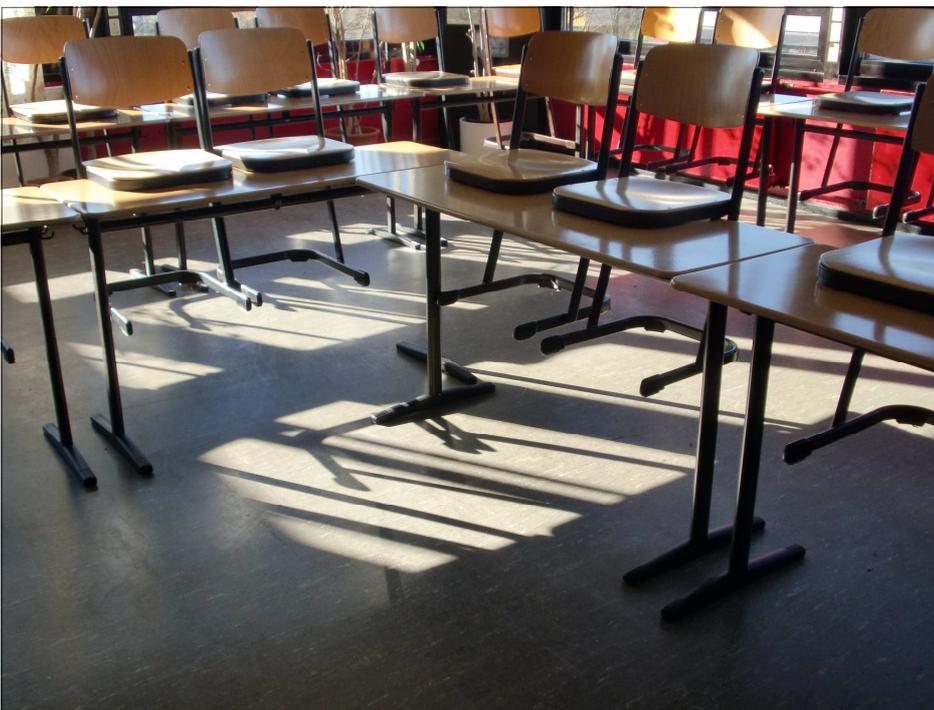
Die Siegerehrung vom Kreativ-

Wettbewerb „schönste Kiste“ fand verspätet erst am 22.Mai statt, wobei unser Ü-Ei den dritten Platz belegte.

Und natürlich gilt auch hier: nach dem Rennen ist vor dem Rennen!



Impressionen



GESCHAFFT!

Donnerstag, 15.45 Uhr: Die Stühle sind hochgestellt, die Schüler haben sich verzogen. Ruhe kehrt ein, Besinnlichkeit geradezu. Die Ästhetik der Dinge. Ein Tisch ist ein Tisch ist ein Tisch ... Von den Stühlen ganz zu schweigen. Sonne und Schatten. Yin und Yang. Wie schön kann doch Schule sein ... ohne Schüler ... Die Stille. Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins. Die Entdeckung der Langsamkeit. Die Entdeckung der Currywurst ... Ich habe Hunger. Morgen ist Freitag.

(P.R.)

Englisch

**A PINCH OF SALT
AM SMG**

**ENGLISCHES THEATER FÜR DIE
5. UND 6. KLASSEN**

VON MELANIE GRAF, 5A

Am 28.04. hat uns wieder das englische White Horse Theatre besucht. Diesmal zeigte es den 5. und 6. Klassen das Stück „A Pinch of Salt“ (Eine Prise Salz) nach Shakespeare.

Es ging in der Geschichte darum, dass ein König sein Erbe zwi-

schen seinen drei Töchtern aufteilen wollte. Dazu sollte ihm jede sagen, wie sehr sie ihn liebt.

Zwei der Schwestern behaupteten alles Großartige, was ihnen in den Sinn kam, während die dritte, Cordelia, nur davon sprach, dass sie ihren Vater so liebt wie das Fleisch eine Prise Salz. Der König war deshalb erbost und verstieß Cordelia von seinem Hof. Später jedoch musste er erfahren, wie wertvoll eine Prise Salz sein kann. Die Geschichte nahm also ein gutes Ende für Cordelia.

Die vier Schauspieler haben sich während des Stückes mehrmals



umgezogen, da einige von ihnen mehrere Rollen spielten.

Besonders gelacht wurde, als am Ende auf den Wunsch Cordelias ein Junge aus dem Publikum mit auf die Bühne kam und mit ihr tanzte.

Theater

**ZU BESUCH
IN DEN
THEATER-
WERK-
STÄTTEN**



VON ANTONIA FRANGEN, 6B

Kürzlich war ich in den beiden Theaterwerkstätten der 6. Klassen und hab mir angeguckt, was sie im Unterricht so machen.

Als erstes war ich bei Frau Potocka in der Theaterwerkstatt. Die Teilnehmer erzählten mir von dem Stück, das sie gerade vorbereiten: Die Hauptperson in

dem Stück ist Luna. Ihre Eltern sind verreist und sie wünscht sich einfach nur „Verkehrte Welten“ - Das ist auch der Titel des Stückes.

Die Schüler bereiten sich schon etwas länger mit festen Texten auf die kommende Aufführung am 29. und 30. Juni vor. Zusammen sprachen sie kurz über einzelne Szenen und dann fingen sie an, in Gruppen einige Szenen zu proben. Natürlich durften kleine Kostüme nicht vergessen werden. So ging die Stunde auch schon zu Ende.

In der Theaterwerkstatt von Herrn Sandmann verlief alles ein bisschen anders. Hier haben die Schüler noch keine festen Texte, proben aber auch schon viel für das Stück. Impro-Theater nennt sich



das. Die Texte schreiben alle selber mit ein bisschen Hilfe vom Lehrer natürlich.

Auch da setzten sie sich in kleinen Gruppen zusammen, um die Texte zu erstellen und vielleicht auch schon ein bisschen zu proben. Auch hier wurde mir wieder so einiges über das Stück erzählt: Es handelt sich um Kinder, deren Geheimversteck das Dach des Hochhauses ist, in dem alle wohnen. Alle Sorten von Kindern sind dabei: Die Bad Girls, ein paar Nerds, Draufgängerinnen und natürlich auch ein paar Schüchterne. Am 21. und 22. Juni sind die Aufführungen und das Stück heißt „Treff' dich auf'm Dach!“.

Doch auch diese Stunde ging schneller vorbei, als ich es wollte.

Aber eins noch: Ich rate euch: Geht zu diesen Aufführungen, denn es lohnt sich echt!

Waisenhaus

SO VIELE SPENDEN WIE NOCH NIE ...

... ABER AUCH GENAUSO SCHNELL STEIGENDE UNKOSTEN

VON RAINER RUHWEDDEL

Mit der sprichwörtlichen „guten und der schlechten Nachricht“ könnte man die derzeitige Situation unseres Waisenhausprojekts in Simbabwe umschreiben. Welche möchten Sie, liebe Spender, zuerst?

Ich fange mal mit der guten Nachricht an, weil viele Menschen ja einen Zeitungsartikel erfahrungsgemäß gar nicht zu Ende lesen. Die SMG-Gemeinde hat es tatsächlich geschafft, in einem recht kurzen Zeitraum insgesamt 6000 Euro zu sammeln. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass seit Beginn der ungleichen Partnerschaft am Ende der 90er Jahre je soviel Geld auf einmal erarbeitet, erwirtschaftet, erspielt wurde, um den 64 Kindern auf dem immer noch recht finsternen Kontinent ein erträgliches Leben zu ermöglichen. Damals reichten 4000 DM, die Eltern einer Klasse spontan und ohne Quittung an mich übergaben und die ich mit einigen Schülern aus dieser Klasse selbst in Gweru vorbei brachte, um das Haus vor der Schließung zu bewahren. Heute werden solche Summen allein durch eine von der SV durchgeführte Veranstaltung generiert. Vielen Dank also wieder einmal an unsere Schülerschaft und besonders an deren offizielle Vertretung, die jetzt auch noch die traditionelle Ku-

chentheke übernommen hat. (Apropos Kuchentheke, liebe Kuchenspender: ich nehme an, Sie wissen schon, dass wir nur den Erlös ans Waisenhaus schicken, nicht aber die ganzen immer noch bei uns gelagerten Gefäße, in denen Sie die Backwerke angeliefert haben ...?)

Die Existenz des Waisenhauses hängt allerdings immer noch und immer mehr von vielen Unwägbarkeiten ab. So erreichte uns ziemlich gleichzeitig mit der Freudenbotschaft der enormen Einnahmen beim Charity-Abend auch die Nachricht, dass es in Simbabwe bis zu jenem Zeit-

te. Das nochmalige Bohren, was nur Sinn macht, wenn man die alte Pumpe auch gleich durch eine stärkere ersetzt, hätte den Spendenerlös direkt wieder verbraucht. Inzwischen hat es geregnet - doch noch eine gute Nachricht - und der Brunnenbau wurde verschoben und das Geld für die fälligen Schulgebühren verwandt.

Um unseren Bemühungen am SMG und deren jährlichem Erlös mal einen Rahmen zu geben, sollte man sich vielleicht mal die Unkosten ansehen: während das Haus noch vor fünf Jahren mit 30 US Dollar/Kind/Monat auskam,



Auch in Gweru ist, wie man sieht, das Fußballfieber ausgebrochen. Ob allerdings auch alle die deutsche Nationalmannschaft unterstützen oder nur mit einem deutschen Ball spielen, war nicht zu recherchieren.

punkt mal wieder nicht ordentlich geregnet hatte, die „Regenzeit“ also nicht wirklich diesen Namen verdiente. Der vor vielen Jahren mit SMG-Geldern finanzierte Brunnen auf dem Gelände des Hauses war einfach nicht mehr tief genug. Wie wichtig dieser Brunnen ist, zeigt allein die Tatsache, dass während der schweren Choleraepidemie kein einziger unserer Schützlinge erkrank-

sind es nun 100, bei 64 Kindern, von denen ein Drittel zur Schule gehen sollte und dies auch tut. Die Hauptlast trägt die Schweizer Gemeinde, aus der die frühere Leiterin Gertrud Scheu stammt. Den Rest tragen wir am SMG jedes Jahr zusammen.

Ich sage wieder einmal allen daran Beteiligten ein herzliches Dankeschön!

Sport

Meerbusch Eagles

Keiner fliegt höher

VON ARNDT WEULE

Nach 13 wunderbar erfolgreichen Jahren löst sich die Flag Football-AG des SMG zum Schuljahresende auf.

Nach Wegfall des Sponsorings durch die amerikanische Football League im Jahr 2008 übernahm der Deutsche American Football-Verband die Organisation der Schulmeisterschaften.

Mit den Jahren wurden die Rahmenbedingungen allerdings immer schwieriger, hauptsächlich mangels attraktiver Turniere. Jetzt scheint der richtige Zeitpunkt, um die einmalige Erfolgsgeschichte der Meerbusch Eagles zu beenden.

Der besondere Dank gilt allen Schülerinnen und Schülern, die sich über die vielen Jahre als Spieler oder Coach für die Eagles und damit für das SMG engagiert haben. Die schönsten Momente hier noch einmal im Bild:



2001: Deutscher Meister vor dem altehrwürdigen Rheinstadion in Düsseldorf - der Beginn einer Ära und vielleicht der schönste Moment



2001: Weltmeisterschaft in Berlin - die stolze Mannschaft vor dem Reichstagsgebäude während einer Stadtrundfahrt, am Ende siebter von zehn Teams



2004: Weltmeisterschaft in Vancouver - die weiteste Reise der Adler aller Zeiten und die beste Platzierung: sechstbeste Mannschaft in der Welt!



2005: Weltmeisterschaft in Peking - unser Motto: „M-22, Peking Ente knusprig“, am Ende erster von hinten, aber es hat geschmeckt! ;)

Danke

für die



2009: Deutscher Meister als Heimspiel in der schönen Sporthalle des SMG Headcoach Tilman Weise, drei Schüler haben gerade Abitur gemacht



schönen Jahre!

2014: Die letzte Mannschaft der Eagles verabschiedet sich mit einem 3. Platz bei der NRW-Meisterschaft in Essen.

Differenzierung

NEU: SPANISCH AB KLASSE 8 IN DER DIFFERENZIERUNG

¡Hola a todos! Wusstet ihr eigentlich, dass fast 400 Millionen Menschen weltweit Spanisch als Muttersprache haben und Spanisch die offizielle Amtssprache in mehr als 22 Ländern ist? Spanisch zu sprechen, eröffnet neue Horizonte!

Zum ersten Mal habt ihr als Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 am SMG die Möglichkeit, Spanisch als Diffe-

renzierungsfach in den Stufen 8 und 9 zu wählen. Dies war schon lange der Wunsch der Schülerschaft, Eltern und nicht zuletzt der Fachschaft Spanisch, die sich freut, dass es im nächsten Schuljahr endlich losgeht.



Vorteil des frühen Starts ist, dass wir mehr Zeit für alltagstaugliches Spanisch sowie zum Vertiefen und Wiederholen haben. Wir lernen uns zu begrüßen, Be-

stellungen im Restaurant aufzugeben, Kleidung und Lebensmittel einzukaufen, über unsere Hobbies und unseren Tagesablauf zu sprechen, uns zu verabreden... Ihr könnt außerdem die spanische Kultur kennenlernen, spanische Musik und Filme entdecken sowie kulinarische Highlights genießen.

Ihr habt die Möglichkeit, eure Spanischkenntnisse in der Oberstufe zu festigen und auszubauen.

Wenn auch ihr in Zukunft zu der großen Gruppe der *hispanohablantes* gehören möchtet, dann freuen wir uns, euch bald bei uns im Spanischkurs begrüßen zu dürfen!

Frau Beimann & Frau Schouren sowie die gesamte Fachschaft Spanisch

Redaktion

WAHLK(R)AMPF

VON PETER REUL

Unvermutet gerieten die SMG-Nachrichten im Mai in den Strudel des Kommunalwahlkampfes.

Stein des Anstoßes war das Interview, das wir in der letzten Ausgabe mit der Schuldezernentin, Frau Mielke-Westerlage, geführt hatten. Ein Vertreter der UWG mutmaßte in einem offenen Brief an Herrn Holtschneider, die Schulzeitung habe das Interview auf Druck von Frau Mielke-Westerlage führen müssen und sah darin eine Verletzung der politischen Neutralität.

Als Redaktion sahen wir uns - nach unserer ersten Freude darüber, dass unsere Schul-

zeitung auch über das SMG hinaus Beachtung findet - doch genötigt, darauf hinzuweisen, dass Frau Mielke-Westerlage nicht als CDU-Bürgermeisterkandidatin, sondern als unsere Schuldezernentin befragt worden ist, dass dieses bereits Ende letzten Jahres geführte Interview lediglich aus redaktionellen Gründen in die Osterausgabe und damit in zeitliche Nähe zur Kommunalwahl geraten war und dass wir uns schließlich von niemandem vorschreiben lassen, mit wem wir ein Interview führen, sondern dies autonom und unabhängig entscheiden.

In aller wünschenswerten Klarheit hat schließlich auch Herr Holtschneider auf diese haltlosen Vorwürfe reagiert und diese "auf das Schärfste" zurückgewiesen. Herr Holtschneider schreibt - und wir zitieren gern - : "Abschließend weise ich erneut jegliche politische Funktion des Artikels

und der SMG-Nachrichten weit zurück und empfinde die Politisierung der Arbeit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern und Lehrer, welche ihre Freizeit für die Herstellung unserer Schulzeitung opfern, als ehrabschneidend und beschämend."

Angriff auf SMG-Zeitung „beschämt“

WAHLKAMPF UWG unterstellt Schule Parteinahme.

Strümp. In deutlichen Worten weist Stefan Holtschneider, Leiter des Meerbusch-Gymnasiums, Mutmaßungen des Lokalpolitikers Christian Staudinger-Napp zurück. Nachdem in der aktuellen Schulzeitschrift ein Interview mit Schuldezernentin Mielke-Westerlage veröffentlicht worden war, hatte der UWG-Fraktionsvorsitzende Holtschneider gefragt, ob die Schüler das Interview auf Druck der Dezernentin hätten führen müssen und festgestellt, es sei un-demokratisch, die Konkurrenz um das Amt der Bürgermeisterin nicht gleichfalls vorzustellen.

Holtschneider wies die Aussagen und Unterstellungen „auf das Schärfste“ zurück und erläuterte den zeitlichen Kontext des Interviews sowie die Unabhängigkeit der Schülerzeitungsredaktion. Die Politisierung der Arbeit der Schüler, der Eltern und Lehrer, empfinde er als „ehrab-schneidend“ und „be-schämend“.



Sport

OLD STARS ENTTÄUSCHEN (SICH SELBST) BEIM OBERSTUFEN CUP

UND LEISTEN WERTVOLLE
FÖRDERARBEIT FÜR DAS
SCHÜLERSELBSTBEWUSSTSEIN

VON RAINER RUHWEDEL

„Ausschwärmen!“ Die von Sportsfreund Weule im 5-Minuten-Takt in die Halle gebrüllte Anweisung ans Lehrerteam der (nicht mehr ganz so) Old Stars dröhnt immer noch irgendwie in meinen Ohren. Einfache, deutlich und unmissverständlich geäußerte Anweisungen an die Lerngruppe führen direkt zum Ziel. Ich hätte doch Sportlehrer werden sollen.

Die Taktik wäre auch aufgegangen, wenn das Ziel das Erreichen des „kleinen Finales“ gewesen wäre, was ich hier jetzt einfach mal behaupten könnte und auch tue. Warum das ausschwärmende Lehrerteam dann das ent-



scheidende Spiel um den dritten Platz doch nicht erfolgreich abschließen konnte, wird allen ewig ein Rätsel bleiben. Vielleicht hat einer der vielen beim Turnier anwesenden Fans und geneigten Leser und Leserinnen der SMG-Nachrichten von der Tribüne, also aus der Vogelperspektive, etwas bemerkt und kann uns einen Tipp geben. Eine Nachricht an die Redaktion würde reichen. Da die Vorbereitungen für den OSC 2015 im Lehrerteam schon auf vollen Touren laufen und, anders als bei der Nationalmannschaft, nur ein einziger Spieler (Achilles Eyckmann) immer noch nur mentale Vorbereitung betreiben darf, könnten geeignete, produktive Vorschläge umgehend in die Aufbauarbeit einbezogen werden.

Die hilfreichsten Hinweise werden natürlich geheim gehalten werden und erst nach dem Turniersieg 2015 in der SMG-Nachrichten-Abiturausgabe der derzeitigen Q1 veröffentlicht.

Im diesjährigen Wettbe-

werb hatten die Kollegen und Kollegin Vivi jedenfalls in den Gruppenspielen noch allen Grund zum Schwärmen. Fortuna, oder wer auch immer jedes Jahr wieder bei der Auslosung dem Kollegen und Spielercoach Franzen zur Seite steht, gab das Glück noch einmal den Tüchtigen und bescherte ihnen lösbarer Aufgaben. Die Ausschwärmtaktik funktionierte gut, war auch gar nicht so peinlich anzusehen wie befürchtet und führte bedingungslos zur Qualifikation für das begehrte Halbfinale, zumal man sich nach einer Weile des Schwärmens auch des eigentlich Ziels des Spieles besann, nämlich des Toreschießens. Manchmal kam uns dabei natürlich auch der anfangs noch zögerlich wirkende Gegner entgegen. So ein Spielfeld ist nun mal kein Unterrichtsräum.

Im Halbfinale und dem direkt anschließenden Spiel um den dritten Platz erlahmte dann allerdings der Flügelschlag spürbar. Manchmal ging auch die Richtung verloren oder noch schlimmer: der Ball selbst. Passagen des Spiels glichen dann auch mal einem eher aufgeschreckten Schwarm. Nur einer blieb konstant und durchdringend: Kollege Weule mit dem unermüdlichen Einsatz eines Dirigenten: „Ausschwärmen!“



BUNTE SEITE

Abitur

MITGEZITTERN

wurde am 29.04. beim Beginn der Abiturklausuren in der Aktuellen Stunde. Ein Team des WDR besuchte an diesem Tag das SMG und filmte Schüler und Lehrer vor und nach der Deutsch-Klausur.

Ergebnis: Aufgeregt waren alle, aber mit der richtigen Vorbereitung und Nervennahrung ließ es sich überstehen.

Aktuelle Stunde

Englisch

BIG CHALLENGE

425 Schülerinnen und Schüler des SMG haben sich für den alljährlich stattfindenden Englisch-Wettbewerb angemeldet, das sind mehr als je zuvor!

Die Ergebnisse werden erst nach Redaktionsschluss eintreffen.

Allen Teilnehmern aus den 5. bis 9. Klassen drücken wir bis dahin kräftig die Daumen.



Französisch

DELTA

56 Französisch-Schülerinnen und Schüler des SMG aus den Klassen 6 bis Q1 haben im März an den diesjährigen DELTA-Prüfungen mit Erfolg teilgenommen.

Hier die Ergebnisse:

A1 31 Schüler
A2 18 Schüler
B1 6 Schüler
B2 1 Schüler



Deutsch

„VERSTECKT“

heißt das Gedicht von Verena Brouckner aus der Q1, mit dem sie - bereits zum zweiten Mal - den monatlich veranstalteten Schreibwettbewerb des Deutschlandfunks „lyrix“ gewonnen hat - diesmal für den Monat Februar.



Austausch

ISTANBUL ...

... meets Meerbusch.

Am 4. Juni gab es ein Wiedersehen mit Hakan Ören, der seit 2013 an der Deutschen Schule in Istanbul unterrichtet.

Im Rahmen einer Klassenfahrt besuchten Schüler seiner zehnten Klasse das SMG und nahmen am Unterricht teil.

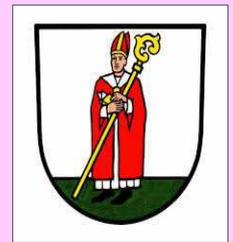


Religion

HOHER BESUCH

Der Aachener Weihbischof Karl Borsch besuchte am 4. und 5. Juni das SMG.

Auf dem Programm standen ein Unterrichtsbesuch in einem Religionskurs der Q1 und ein Gespräch mit den Religionslehrern für Katholische Religion.



Theater

SPEED-DATING

Erst nach Redaktionsschluss fand die Aufführung des Literaturkurses der Q1 unter der Leitung von Frau Koch und Herrn Eyckmann statt.

Wir hoffen, dass es zwischen Spielern und Zuschauern gefunkt hat!



Fremdsprache Deutsch

ERFOLGSMELDUNG

Alle Schüler der Seiteneinsteigerklasse von Frau Pohlmann, die eine Sprachprüfung abgelegt haben, haben diese auch bestanden. Es wurde sogar zweimal auf B1-Niveau geprüft und dies bereits nach 600 Unterrichtsstunden - eine bemerkenswerte Leistung!



Sport

DIE SUMMERSPIELE ...

... werfen ihre Schatten voraus. In den einzelnen Klassen wird bereits eifrig geprobt, damit am 2. Juli Choreografie, Taktik und Moral stimmen.



Stufe 7

METHODENTAGE - PIRATEN AM COMPUTER!

VON SARAH KRÜSSEL, 7A

Methodentage... dieser Begriff reißt einen nicht wirklich vom Hocker - und so gingen wir Schüler am 6. Mai etwas skeptisch in unsere Klassenräume. Doch schon bald merkten wir, dass wir wirklich etwas super Nützliches lernen.

Zuerst wurden wir in Gruppen eingeteilt und jede Gruppe durfte sich ein Thema aussuchen. Zur Auswahl standen: Fußball, Piraten und Nordpol. Zunächst wollten sich alle Schüler auf das Piratenthema stürzen, doch das

ging ja nun einmal nicht. Aufgabe war es dann, den jeweiligen Text zu bearbeiten, also die wichtigsten Punkte zusammenzufassen. Danach sollten die Ergebnisse in einer Power-Point-Präsentation dargestellt werden. Hier lernten viele von uns zum ersten Mal mit dem Programm zu arbeiten. Es gab so viele Möglichkeiten, Effekte und Farben auszuprobieren – das machte sehr viel Spaß.



In der nächsten Stunde lernten wir, wie man einen guten Vortrag hält. Zu einer guten Rhetorik gehören ja nicht nur die Sprache

und die Argumente, sondern auch Mimik, Gestik sowie die ganze Körperhaltung. Da man ja auch sehr gut durch Fehler lernen kann, bestand eine Übung darin, einen richtig schlechten Vortrag zu halten. Das war manchmal echt witzig – wir haben viel gelacht.

Am nächsten Tag war es dann so weit, die eigene Gruppenpräsentation in Powerpoint vorzustellen. Dabei sollten natürlich alle gelernten Regeln und Tipps beachtet werden. Anschließend bekamen alle ein Feedback. Aber auch dieses musste erst erlernt werden, damit das Feedback auch wirklich etwas bringt. Über den Satz „Feedback ist ein Geschenk“ mussten aber viele Schüler etwas grinsen.

Insgesamt haben die Methodentage wirklich für jeden etwas gebracht – und es war eine gute Abwechslung zum normalen Unterricht.

Theater

MENSCH MEIER! (SCHON WIEDER DIE Q1)

VON ANN-KATHRIN SERVE, MARIE HERRMANN UND MAIKE ROSENFELD, Q1

Donnerstagabend, 19 Uhr.

Die Aula des Städtischen Meerbusch-Gymnasiums ist gefüllt und alle warten gespannt auf den Auftritt des Literaturkurses von Frau Petzold.

Joel Fernandez eröffnet den Abend mit einer herzlichen sowie erheiternden Begrüßung. Dann wird es dunkel und im nächsten Moment befindet man sich mitten im Wohnzimmer der typischen Mittelschichtfamilie Meier.

Mit viel Fantasie, Witz und schauspielerischem Talent brachten die Schüler den Zuschauern das typische Leben in einer Durchschnittsfamilie nah. Marie Pälke als Mutter und Cedric Körner als Vater mussten sich mit drei pubertierenden Kindern, geschwätzigen Großeltern und eigenen ehelichen Problemen auseinandersetzen.

Das Stück überzeugte vor allem durch Witze und Situationen, die

sowohl den Zuschauern als auch den Schauspielern bekannt waren.

Insgesamt ein sehr gelungener Auftritt, der einige Lacher und gute Laune bei allen Beteiligten hervorrief.



Theater

**SPIEL
MIT DEM FEUER**

**ZWISCHEN TEXTHÄNGERN UND
LAMPENFIEBER**

VON MAREN BUERMANN, Q1

Der Text ist verfasst, die Bühne gebaut, jetzt fehlen nur noch die Proben.

The first day was D-day. Die Texte saßen noch nicht richtig, die Requisiten standen erst nach einer gefühlten Ewigkeit auf der Bühne und man musste ständig sichergehen, ob man auch von jedem gehört wurde. Die erste



Hauptprobe Christi Himmelfahrt ging von 11 bis 18.15 Uhr. Damit hatte niemand gerechnet, nicht einmal Herr Reul.



Ob wir so überhaupt aufführen können?

Doch am zweiten Tag lief es, trotz Startproblemen, besser. Mit Startproblemen meine ich, dass erst um halb eins alle da waren. Die Stimmung war dementsprechend ziemlich gedrückt. Keiner wollte am eigentlich freien Freitag wieder so lange in der Schule bleiben. Um halb vier waren wir dann fertig, mit dem Gefühl, dass die morgige Generalprobe ein Erfolg werden würde... Zumindest hoffentlich.

Und das war sie auch. Zumindest fast. Hier und da war noch jemand zu leise, hier und da hat jemand seinen Einsatz verpasst und hier und da musste jemand lachen.

Jetzt hieß es nur noch: Warten auf den Auftritt und hoffen, dass das Lampenfieber nicht zu groß ist.

Die letzten Sekunden vor dem Auftritt am 1. und 2. Juni waren die schlimmsten, danach wurde es besser.

Das Lampenfieber hat die Hektik zwischen den Szenen aber nicht wirklich verbessert.

Doch von dem Tumult hinter der Bühne schien keiner etwas zu bemerken.



Das Publikum fieberte gespannt mit: „Wer hat die Scheune in Brand gesetzt? Tatsächlich die fünf Mädchen?“ „Von wem kam die SMS? Ob sie wirklich von David stammt?“

Doch hinter dem Offensichtlichen versteckte sich der tatsächliche Ausgang. Und der hat die Zuschauer begeistert, sodass das Feedback sehr positiv ausfiel.



Pädagogik



**EIN EXPERIMENT
DES PÄDA-LK Q1**

VON KURSMITGLIEDERN

SUCHT & ABHÄNGIGKEIT

Abhängigkeit beschreibt einen inneren Zwang, einen bestimmten Stoff zu konsumieren (z.B. Nikotin oder Alkohol) oder ein bestimmtes Verhalten auszuüben (z.B. Essstörung, Computerspiele). Der Abhängige hat keine Kontrolle mehr über den Beginn, das Ende und die Menge des Konsums sowie keinen Einfluss auf die Folgen. Die Abhängigkeit kann zur Vernachlässigung anderer Interessen oder Personen führen und der Betroffene kann damit zum Außenseiter werden. Die Beendigung des Konsums (Nichtausübung des Verhaltens) führt zu körperlichen oder/und psychischen Entzugssymptomen. Diese sollen oft durch Konsum anderer Substanzen verhindert werden, die auch zur Abhängigkeit führen können. Für die digitalen Abhängigkeiten (z.B. Handy, Computerspiele, soziale Netzwerke) gibt es noch keine einheitlichen Definitionen, da die Entwicklung der technischen Möglichkeiten und der me-

dialen Angebote schneller voranschreitet als die Forschung.

OFFLINE-LAND

Manche Dinge lassen sich schlecht aus Büchern lernen. Wie es ist, eine Abhängigkeit wieder loswerden zu wollen oder zu sollen, zum Beispiel. Das vorgeschlagene Thema „Motivierende Gesprächsführung“ erschien dem Pädagogik-LK offenbar so attraktiv wie ein Trockenschwimmlehrgang. Kurzerhand entschlossen sich die Schüler zu einer Entzugssimulation. Eine Woche kein Mobiltelefon, kein Internet, kein Fernsehen. Ausnahmen waren unaufschiebbare Recherchen für Hausaufgaben. Wenn man den Zahlen zur Online-Zeit und Internetnutzung, die Jugendlichen



zugeschrieben werden, Glaubenschenkt, könnte man dies als eine Form kalten Entzugs ansehen. Ein wenig Theorie musste dennoch verabreicht werden, denn man kann sich besser beobachten, wenn man eine Vermutung hat, auf was man achten muss. Fachbegriffe, die in Bezug auf Sucht und Abhängigkeit verwendet werden, sollten mit dem eigenen Erleben veranschaulicht werden. Ein Selbsterfahrungsbericht.

**NEGATIVE
ERFAHRUNGEN**

"Ich hatte oft keine Ahnung, wie spät es ist!"
 "Manche meiner Freunde waren genervt, weil sie mich nicht erreichen konnten"
 "Es war schwer, vor allem spontane Treffen zu organisieren."
 "Ich habe verschlafen, weil mein alter Wecker mich im Stich gelassen hat."
 "Woher soll ich denn wissen, wann die Busse kommen, wenn ich keine Lust habe, andauernd zur Haltestelle zu laufen?!"
 "Alle um dich herum sitzen vor ihrem Handy und du sitzt daneben."
 "Ob alleine oder in der Bahn, es war deutlich schwerer, sich zu beschäftigen."

"Ich kann mir ja nicht die Augen zuhalten, wenn wir in Reli einen Film gucken oder schwänzen, wenn wir in Sowi ins Internet gehen."

**POSITIVE
ERFAHRUNGEN**

"Auf einmal habe ich meine Hausaufgaben konzentrierter und ausführlicher bearbeitet."
 "Ich habe plötzlich um mich herum viel mehr mitbekommen."

"Aus der Langeweile heraus entstanden neue Beschäftigungen, wie zum Beispiel Bücher lesen."
 "Die Nachrichten, welche ich während der Woche bekommen habe, waren größtenteils unwichtig."
 "Ohne Handy, Internet und Fernsehen habe ich mehr Schlaf bekommen."
 "Mir ist durch die Woche erst bewusst geworden, wie viel Zeit ich für Medien verschwende!"

"Meine Freunde haben für mich ihr Handy weggelegt, Unterhaltungen hatten jetzt eine ganz andere Bedeutung!"

"Durch mehr Schlaf war ich morgens fit und konzentrierter."

WIE DIE FAMILIEN DAMIT UMGEHEN

Während unseres Experimentes ist uns bei der Interaktion mit unseren Familien aufgefallen, dass wir hauptsächlich auf Unterstützung und Zuspruch gestoßen sind. Obwohl wir schwieriger zu erreichen waren, haben sie doch die medienfreie Zeit befürwortet. Durch die positiven Erfahrungen fühlten sich einige Eltern außerdem dazu angeregt, das Experiment auch auf unsere jüngeren Geschwister zu übertragen, die - wenn auch unfreiwillig - ihren Konsum ebenfalls verringern mussten. Statt des gemeinsamen Fernsehabends standen nun Gesellschaftsspiele und andere Aktivitäten auf dem Programm, was den Zusammenhalt der Familie stärkte und bis heute noch fortgeführt wird. Insgesamt kann man sagen, dass wir überrascht waren, dass unsere Familienmitglieder das Experiment so positiv aufgenommen haben und dass uns vorher gar nicht bewusst war, welche Rolle die Medien auch im alltäglichen Zusammenleben spielen.

SELBSTBEOBACHTUNG

Als wir dann zum Zeitvertreib mit der U-Bahn nach Düsseldorf in die Altstadt gefahren sind, kamen wir uns schon in der Bahn wie "Exoten" (Frau Koppenhagen 20.5.2014, 08:15) vor. Da wir unser Handy nicht dabei hatten, haben wir uns unterhalten und

SELBSTBEOBACHTUNGSBOGEN

(Schulnoten: 1 = keine, 6 = unendliche Langeweile)

Langeweile-Skala	Vorher (Testwoche)	Projektwoche
Montag	3	2-3
Dienstag	1	1
Mittwoch	1	1
Donnerstag	1-2	1
Freitag	2	1
Samstag	1	1
Sonntag	1	1
Durchschnitt	1-2	1

Stimmungs-Skala	Vorher (Testwoche)	Projektwoche
Montag	2	1-2
Dienstag	1	1
Mittwoch	2	1
Donnerstag	2	2
Freitag	1	1
Samstag	3	2
Sonntag	4	1
Durchschnitt	2	1

Medienzeit vor dem Experiment: Gesamt: 50 h/Woche, davon Handy: 16 h/Woche

dabei unsere Umwelt beobachtet. Jeder andere außer uns hat mit seinem Handy gespielt, anstatt miteinander zu reden. Da ist uns erst bewusst geworden, wie eingenommen wir von dem Handy sind. Auch jetzt noch lassen wir das Handy öfters in der Tasche, wenn wir unterwegs oder in der Bahn sind.

FAZIT

Der Verzicht auf Mobiltelefon, Fernsehen und Internet war für die meisten Teilnehmer nicht so schlimm. Eine Teilnehmerin hat den Verzicht auf das Mobiltelefon nach einigen Tagen abgebrochen, den Gebrauch jedoch stark reduziert. Die Organisation des Alltags und das Koordinieren von Verabredungen allerdings erwiesen sich als aufwändig. Der „Entzug“ hat zur inneren Ausein-

andersetzung mit dem eigenen Verhalten beigetragen und auch zu Veränderungen geführt: Das Telefon öfter zu Hause zu lassen, konzentrierter zu arbeiten, sich davon unabhängiger zu erleben, bei Treffen das Telefon nicht zu benutzen. Fernsehverzicht war dann schwierig, wenn alle Familienmitglieder vor dem Fernseher versammelt waren oder Fußballspiele live übertragen wurden. Die Umgebung war sowohl unterstützend als auch manchmal verführend, das Experiment abubrechen. Einige Verhaltensänderungen wirkten noch nach dem Experiment weiter; länger als eine Woche auf alle Medien zu verzichten hätten die Experimentierenden sich dennoch ungern vorgestellt. Der Selbstversuch war geeignet, sich zu veranschaulichen, wie es Menschen geht, die gegen ihre Abhängigkeit kämpfen.

Chuck Norris ist nicht nur durch epochemachende Filme wie „Die Todeskralle schlägt wieder zu“ berühmt geworden, sondern seit geraumer Zeit auch durch Sprüche über ihn, die im Netz kursieren und seine Unbesiegbarkeit, Coolness und Stärke illustrieren. Beispiele?

„Chuck Norris trägt keine Uhr - ER entscheidet, wie spät es ist.“

„Chuck Norris hat bis Unendlich gezählt - zweimal.“ „Chuck Norris kann Zwiebeln zum Weinen bringen.“ „Chuck Norris hat keine Freunde. Er hat Fans.“

Wäre es nicht an der Zeit, solche Sprüche auch über das SMG in Umlauf zu bringen? Mit den Anmeldezahlen kann man ja ganz zufrieden sein, aber ein bisschen Werbung in eigener Sache hat noch nie geschadet. Deswegen hier schon einmal die Top-Five der coolen SMG-Sprüche, deren globaler Siegeszug durchs World Wide Web sicher nur noch eine Frage der Zeit ist:

1. „Das SMG ist nicht ein Gymnasium - Es ist *das* Gymnasium.“
2. „Was hätte aus Einstein werden können, wenn er zum SMG gegangen wäre!“
3. „Am SMG wird jeder gefördert. Und zwar individuell. Und zwar ob er will oder nicht.“
4. „Das SMG hat das Gütesiegel nicht bekommen, es ist selber das Gütesiegel.“
5. „Am SMG lernen nur die Besten - von den Allerbesten.“

Chuck Norris hätte für diese Sprüche allerdings nur ein müdes Lächeln übrig, denn er braucht keine Schule: „Chuck Norris liest keine Bücher. Er starrt sie so lange an, bis sie ihm freiwillig sagen, was er wissen will.“ Und Vorsicht: „Wenn Chuck Norris dividiert, dann bleibt kein Rest.“

P.R.

Wettbewerbe

SCHREIBTALENTE GESUCHT - UND GEFUNDEN!

VON PETER REUL

648 Teilnehmer von 60 Schulen aller Schulformen beteiligten sich Anfang des Jahres an dem 3. Jugendwettbewerb „Schreibtalente“, der vom Meerbuscher Kulturkreis und dem Rhein-Kreis Neuss veranstaltet wurde. 33 Einsendungen davon kamen vom SMG, womit unsere Schule den dritten Platz bei den weiterführenden Schulen belegt und einen Büchergutschein über 100 Euro erhält.

Aus 374 Prosa- und 274 Lyrikbeiträgen hat die Jury 77 Texte ausgesucht, die in einem Buch veröffentlicht werden. Dieses Buch wird am 27. Juni im Sparkassenforum in Neuss vorgestellt und die Gewinner werden geehrt.

Und das sind sie - die Schülerinnen und Schüler vom SMG, die gewonnen haben:

- Julius Westfal (8b)
- Hannes Zühlsdorff (9c)
- Marvin Wunderlich (8b)
- Sarah Krüssel (7a)
- Jonas Althoff (8b)
- Jan Blick (8b)
- Rina Yamamoto (8b)



Herzlichen Glückwunschen allen Gewinnern!

Die Aufgabe bestand darin, sich von einem Bild aus dem Rhein-

Kreis Neuss zu einer Geschichte oder einem Gedicht anregen zu lassen.

Sarah Krüssel aus der 7a wählte dafür das Teehaus Meerbusch:

Die verrückte Zunge

Grinsend starrte Maike auf den Kühlschrank. In ihrer Hand hielt sie das Telefon, dessen Display gerade erlosch. Ihre Eltern sowie Geschwister waren nicht da und so ergriff sie die Chance, ihr Lieblingseis ganz alleine zu verschlingen. Zielsicher wühlte sich ihre Hand durch die ganzen Lebensmittel nach hinten. Da war es, ihr heißgeliebtes Pistazien-mit-Nüssen-Softeis! Genussvoll schob sie sich den ersten Löffel Eis in den Mund, und da war es wieder: Ihre Zunge vibrierte und sofort breitete sich in ihrem Mund die seltsame Wärme aus.

Das alles begann vor vier Wochen mit einer harmlosen Busfahrt von der Schule nach Hause. Wie gewohnt hatte sich Maike einen Sitzplatz hinten in der Ecke geschnappt und beobachtete nun ihre Mitschüler. Die Stimmen klangen in ihren Ohren gedämpft und verzerrt und so beobachtete sie mehr ihre lachenden Gesichter. Sie versuchte sich vorzustellen, was sie wohl gerade dachten, was sie fühlten. Ihr starrer Blick jedoch erregte bald zu viel Aufmerksamkeit und einige Schüler fingen an, sie mit hochgezogenen Augenbrauen zu fixieren. Schließlich gab sie es auf und richtete ihre Augen auf die vorbeiziehenden Häuser der Straße. Zu gern hätte sie jetzt ein Buch aus ihrem Rucksack gezogen und ein wenig gelesen. Doch die Elftklässler, die ihr letztes Mal ihr Buch weggerissen hatten, saßen ganz in der Nähe. Das Risiko wollte sie nicht noch einmal eingehen. Wie gewöhnlich wollte sie eine Haltestelle vor den Nachbarkindern aussteigen, um nicht still und verlegen neben ihnen herzutrotten und sich dabei noch verhängnisvolles Gekicher hinter ihrem Rücken anhören zu müssen. Da war ihr der längere Weg schon lieber.

Wettbewerbe

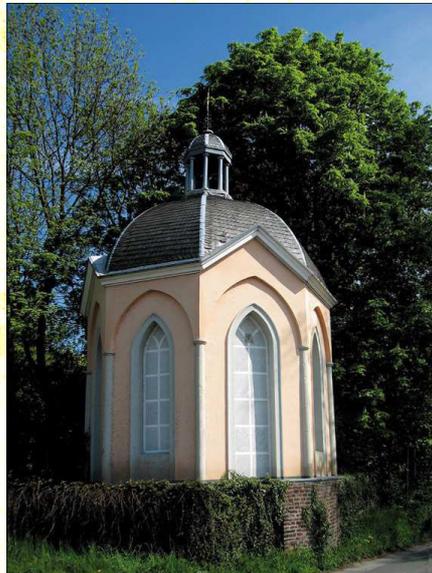
Maike versuchte sich zwischen den Menschen hindurch zu drängeln und kam schließlich keuchend und ziemlich zerrupft aus dem Bus gestürzt. Seufzend machte sie sich auf den Weg. Auf der Hälfte der Strecke klingelte plötzlich ihr Handy und Maike zog es schnell aus der Tasche. „Hey, hier ist Flora. Ich wollte nur sagen, dass ich heute doch nicht zu dir kann, ich muss zum Tennis! Hatte ich leider vergessen.“ „Oh, o.k.“, antwortete Maike erschüttert und danach drang ihr nur noch das dumpfe Tuten ins Ohr.

Wochenlang hatte sie sich auf das Treffen gefreut, doch eigentlich war es nicht anders zu erwarten gewesen. Ein paar Sekunden blieb sie noch in ihrer Kauerstellung und dachte nach. Das vierte Mal hintereinander hatte Flora ihr jetzt schon abgesagt, und jedes Mal war es wegen irgendeiner Sportstunde gewesen, die sie angeblich vergessen hatte. Da fiel ihr Blick nach rechts auf ein seltsames rosafarbenes Gebäude. Öfters schon hatte sie es aus dem Bus oder Auto gesehen, doch sich nie großartig darüber gewundert, welchem Zweck es diente. Es sah aus wie eine kleine, alte Kapelle, ein Pavillon oder kleiner Turm. Dabei passte es hier gar nicht zu anderen Häusern und schon gar nicht zu den ringsum liegenden Feldern. Jetzt glotzte Maike wie starr und festgewachsen auf das kleine Gebäude. Das wohl seltsamste an dem Ganzen war, dass es weder eine Tür noch Fenster besaß. Nur schwache weiße Konturen verrieten, wo einmal Fenster gewesen sein mussten.

Auf einmal bemerkte Maike, wie sich in der Wand ein kleiner Riss auftat, der immer größer werden zu schien. Konnte das sein? Er wuchs unheimlich schnell und schon bald tat sich eine breite Spalte auf, hinter der es stockdunkel war. Mit weit aufgerissenen Augen starrte Maike auf die Öffnung. Diese war nun so groß, dass sich locker ein Kind hindurchzwängen konnte. Mit angehaltenem Atem blickte Maike sich hilfesuchend um. Keine Menschenseele. Nicht einmal Autos waren zu sehen, das einzige, was Maike hörte, war der Wind, der durch die rings herumstehenden Bäume fuhr. Wegrennen wollte sie,

aber irgendetwas zog sie hin zur Spalte. „Himmel, was passierte hier? Warum rief sie nicht um Hilfe, sprang beiseite?“ Doch unaufhaltsam steuerte sie auf den Spalt zu. Wie in Trance schlängelte sich ihr Körper durch die Mauerspalte und taumelte ins Schwarze. Sie war tatsächlich drinnen.

Nach und nach erkannte sie erste Umriss und Farben. Leer stand der Raum, in dem sie sich befand, bis auf einen kleinen Tisch in der Mitte. Er reichte ihr ungefähr bis zum Bauchnabel und ein weißes Tisch Tuch hing bis zum Boden reichend darüber. Darauf stand ein kleiner



rubinroter Becher. Seltsam! Forschend blickte Maike sich um, sie empfand keine Angst, nur Neugierde. Plötzlich verspürte sie beim Anblick des Bechers Durst, Ihr Hals war förmlich ausgetrocknet. Sie befeuchtete ihre Lippen, doch das half nichts. Ihr Verlangen nach einem Schluck war riesig. Vorsichtig begutachtete Maike den prächtigen Becher und bemerkte, dass er gefüllt war. Automatisch griffen ihre Hände nach dem Gefäß. Sie führte es zum Mund und trank es leer. Wenn sie sich nicht täuschte, war das Tee, süßer Kirschtee. Zufrieden stellte sie den Becher wieder auf seinen Platz.

Wohlig seufzend lehnte sie sich an die Wand, als plötzlich eine Stimme von den Wänden erklang: „Was ist es, was du dir am meisten wünschst?“ Erschrocken sprang Maike von der Wand weg. „Wer war

das?“, wisperte sie und Verzweiflung stieg in ihr hoch. Keine Antwort. Sie schluckte und suchte krampfhaft den Raum nach der Person ab, die ja wohl offensichtlich mit ihr spielte. „Wo zum Teufel.....?“ Da ertönte es noch einmal: „Was ist es, was du dir am meisten wünschst?“ Diesmal strenger und lauter. Kam diese Stimme aus ihrem Kopf? „Wo sind Sie?“, versuchte Maike es erneut. „Du kannst mich nicht sehen, sag mir nun deinen Wunsch!“, kam es zur Antwort. Was wurde hier gespielt? Jetzt kam Maike eine Idee, es konnte doch bei einem Fremden nicht schaden - vielleicht würde er sich ja dann zeigen. Mitspielend, antwortete sie: „Freunde, einfach nur Freunde!“ „Was bist du bereit, mir dafür zu geben“, erklang es nun und das Echo brauchte lange, um zu verschwinden.

Das war ihr nun echt zu blöd – wie in einem Kindermärchen. Also verspotten ließ sie sich nicht! Also streckte Maike statt einer Antwort einfach die Zunge heraus, während sie sich langsam wieder der Spalte näherte. Doch plötzlich wurde es gleißend hell und heiß, als ob die Sonne selbst auf die Erde gefallen wäre. Reflexartig schützte Maike ihr Gesicht, doch nun blies ein starker Wind um ihren Körper und ihr wurde eiskalt. Sie befahl ihren Beinen zu laufen, und jetzt gehorchten sie wieder. So schnell wie noch nie raste Maike aus der Spalte und so lange Richtung heimwärts, wie sie konnte.

Was für ein mieser Trick war das denn gewesen? Das würde sie keinem erzählen, das war ja lächerlich, sich so veralbern zu lassen. Schnauwend ordnete sie sich und suchte nach einem normalen Gesichtsausdruck. Da - ein Stück Schoko - der Rest von gestern - war jetzt genau das Richtige. Sie schob sich ein Doppelstück in den Mund... und es war, als hätte sie in einen Hering gebissen... nicht eklig, aber eben komplett anders. Ihr Mund prickelte und die Zunge war auf einmal ganz rau. Das spuckte sie doch besser aus.

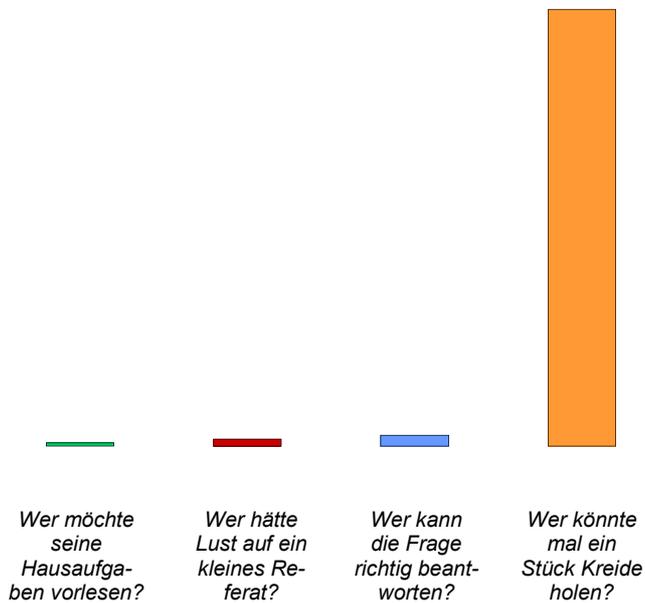
Als sie in ihrem Ranzen nach einem Taschentuch suchte, fiel ihr Blick auf das erleuchtete Handy: Drei Anrufe in Abwesenheit: Von Flora, Lea und Pauline.

SMG !

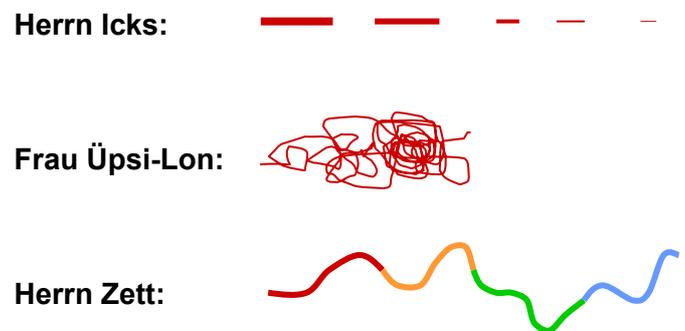
Sag's Mit Grafiken !

Streng pseudowissenschaftlich, aber nah an der gefühlten Wahrheit wollen wir auch diesmal wieder Beobachtungen aus dem Schulleben auf's Korn nehmen. Viel Vergnügen! (P.R.)

Häufigkeit von Schülermeldungen auf Lehrerfragen



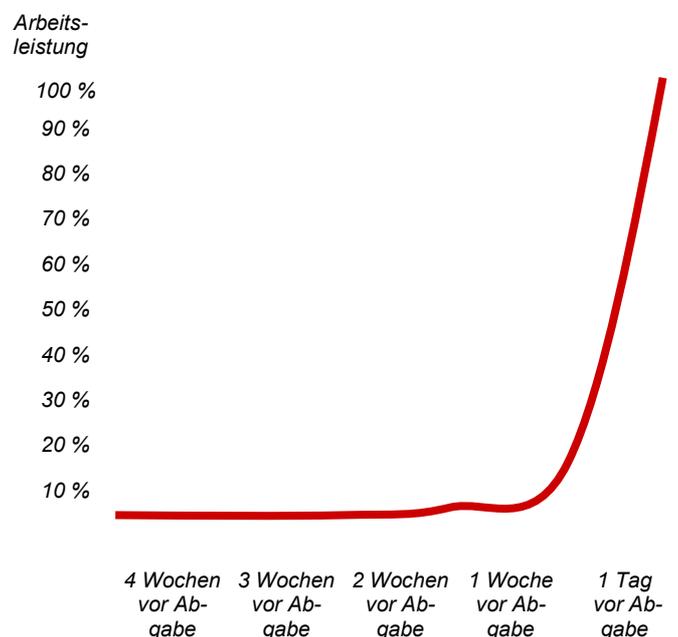
Der rote Faden im Unterricht von



Worüber Schüler lachen



Arbeitseinsatz von Schülern bei der Erstellung von Facharbeiten



Kollegium

Bis Ende Mai hat uns Frau Anika Wesolek mit den Fächern Mathematik und Chemie unterstützt, bis zum Ende des Schuljahres tut dies noch Frau Anna-Maria Helling, die die Fächer Kunst und Biologie unterrichtet.

Neu in unserem Kollegium ist seit Mai Frau Stephanie Kurczyk, die sich in der nächsten Ausgabe selbst vorstellen wird. Sie unterrichtet die Fächer Latein und Französisch.

Wir danken für die geleistete Arbeit und wünschen alles Gute für die Zukunft!



Verabschieden müssen wir uns am Ende des Schuljahres leider von einer Kollegin, die bereits seit dem 1. August 1980 am Städt. Meerbusch-Gymnasium unterrichtet und sich in dieser Zeit neben vielen Verdiensten einen Ehrentitel erworben hat, dem die folgende Ballade ihren Titel verdankt:



CRISTA AHRENS-WILKE

DEUTSCH / PSYCHOLOGIE

DIE DEUTSCHKÖNIGIN

FREI NACH J.W. GOETHE

VON CAROLA KESSLER



Wer joggt so früh durch Feld und Wald?

Es ist Frau Ahrens, sie naht bald.

*Sie hat ihre Bücher fest in dem Arm,
sie fasst sie sicher, sie hält sie mit Charme.*

Mein Kind, was birgst du so bang dein Gesicht?

Siehst, Vater, du die Deutscharbeit nicht?

Die Aufgaben, die ich nicht begreif?

Mein Kind, vielleicht bist du noch nicht reif.

Du liebes Kind, komm, lern mit mir!

*Gar schöne Texte les´ ich mit dir!
Manch wicht´ge Worte steh´n an dem Rand,*

die ich schreib´ hilfreich mit meiner Hand.

Mein Vater, mein Vater, und hörst du nicht,

was Ahrens-Wilke mir leise verspricht?

Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind,

und lern´ deine Texte geschwind.

Willst, feines Kind, du mit mir geh´n?

*Ich führ´ dich ins Theater schön,
ich zeig´ dir Goethes Spuren am Rhein,*

wir reimen und dichten und stimmen uns ein.

Ich mag dich, mich reizt stets des Geistes Gestalt,

und bist du nicht willig, nie brauch´ ich Gewalt.

Mein Vater, mein Vater, jetzt hat sie´s gemacht,

hat korrigiert die ganze Nacht.

Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort

Ahrens-Wilke am lichten Ort?

Mein Kind, mein Kind, ich seh´ sie genau -

ein höchst imposante Frau.

Den Vater freuet´s, er rechnet geschwind.

Er hält in den Armen das glückliche Kind.

Erreicht hat´s das Abi mit guter Not(e)

und reicht Ahrens-Wilke dankbar die Pfote.

Danke, liebe Christa, für wunderbare Einblicke in Literatur und Kultur, für Anregung und Austausch, für Vorbild und Unterstützung, für heitere und ernste Momente!

Wir wünschen dir von Herzen Zeit für (vormittägliche) Museumsbesuche, Lesungen, Sport - und für möglichst viele gute Erinnerungen!

Nachruf

Wir trauern um unseren Lehrer und Kollegen

THOMAS HILDEBRANDT

der am 4. April 2014 im Alter von 58 Jahren verstorben ist.

Herr Hildebrandt war seit 1981 Lehrer an unserer Schule.
Mit seiner freundlichen und zurückhaltenden Art hat er sich stets im besten Sinne für die Förderung seiner Schülerinnen und Schüler, seiner Fächer und die Schule engagiert.
Wir verlieren einen Lehrer, der sich die Anerkennung und Wertschätzung seiner Schülerinnen und Schüler, der Eltern und Kollegen erwarb.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Schulleitung, Kollegium, Schüler und Elternschaft
Städt. Meerbusch-Gymnasium**

Nachruf

Am 08. April verstarb unser ehemaliger Kollege

MANFRED WOLFERTZ

* 13. MÄRZ 1937 † 8. APRIL 2014

Manfred Wolfertz unterrichtete die Fächer Mathematik und Physik am SMG vom 14.07.1975 bis zum 31.07.2001.
Alle, die ihn gekannt haben, werden sich gerne und in Dankbarkeit an seinen fördernden und fordernden Unterricht, tiefe Menschlichkeit im persönlichen Umgang und zahlreiche anregende, über die Fachgrenzen weit hinausgehende Gespräche erinnern.

Termine



Juni

29. / 30.06.2014

Theaterwerkstatt 6: Aufführung
Frau Potocka (18.00 Uhr)

Juli

02.07.2014

SumMerGames

03.07.2014

Schulinterne Lehrerfortbildung (ab
11.45 Uhr)

04.07.2014

Zeugnisausgabe (3. St.)
Jg. Q2: Abiball

August

18. / 19.08.2014

Nachprüfungen

20.08.2014

Beginn des neuen Schuljahres

Sommerferien



Zum Schluss

